MONUMENTA
GERMANIAE

Scriptores.

Die Ereignisse des Winters 1918/19 haben die Abteilung Scriptores noch mehr als andere ungünstig beeinflußt und insbesondere meine eigene Tätigkeit vielfach gehemmt und erschwert. Bis um die Mitte des Oktobers habe ich in Straßburg meine Arbeiten in alter Weise fortsetzen und insbesondere die Geschichte der Monumenta bis in den Anfang der staufischen Epoche hinein niederschreiben können. Dann mehrten sich die Anzeichen dafür, daß eine baldige Besetzung Straßburg und ganz Elsaß-Lothringens durch die Franzosen bevorstehe, und es erschien mir geraten alles, was als Reichseigentum der Gefahr der Beschlagnahme durch die Feinde ausgesetzt sein konnte tunlichst in Sicherheit zu bringen. Ich entschloß mich also alle Papiere und Materialien der Monumenta Germaniae zu verpacken und nach Berlin zu schicken, und es gelang denn auch mit wirksamer Unterstützung der Beamten des Bezirksarchivs, insbesondere des Archivdirektors Prof. H. Haiss und des Archivsekretärs Krieg alle diese Papiere – im ganzen 3–4 Zentner – in etwa 30 Packete wohlverpackt an unser Bureau zu befördern, mit Ausnahme einiger wenige Sachen, an denen ich selbst weiterarbeiten und die ich für den möglichen und vorauszusehenden Fall einer Vertreibung aus Straßburg mit mir nehmen konnte, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Nur die leeren Schränke blieben im Archiv zurück; diese sind später durch den Prof. Weibel mit seinen eigenen Möbeln aus Straßburg nach Freiburg gebracht worden.

Zehn Tage nach dem Einzuge der Franzosen wurde ich am 1. Dezember unzweifelhaft auf eine Denunziation Wetterlés, mit dem ich als gemeinsamer Vorsitzender der liberalen Landespartei von Elsaß-Lothringen und später als Rektor der Universität durch eine gegen die klerikal-feindliche Politik der Landesausschuß-Mehrheit gehaltene Rede in scharfen Konflikt geraten war, in brutalster Weise aus Straßburg ausgewiesen;